

Mittelsachsen-Kreisblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 74

Schriftl. Verlag u. Druckerei: Merseburger, Halterstr. 4, Fernr. 2101 u. 2102. Fernr. -Abz. u. Zugsblatt. Am Donnerstag, den 28. März 1935

Merseburg, Donnerstag, den 28. März 1935

Monat. Bezugspreis 1,75 RM, und 0,25 RM Zuzahlung, durch die Post 2,20 RM, ohne Postzuschuss nach Briefkäse. Einzelhefte: Halterstr. 4 u. Wort 24

Einzelpreis 10 Pf.

Vollsempörung gegen Litauer-Justiz

Ganz Deutschland in flammendem Protest gegen das Schandurteil von Kowno

Das unerhörte Schandurteil gegen die Melmedeutschen hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, soweit Recht und Gerechtigkeit gelten, Empörung ausgelöst. Ganz spontan kam es bereits am Dienstag, dem Tage der Urteilsverkündung, in zahllosen deutschen Städten zu Kundgebungen, und am Mittwoch pflanzte sich die Welle der Erregung über die Litauer-Schande über ganz Deutschland fort. Überall in deutschen Städten — von Berlin bis nach München — wurden Kundgebungen abgehalten. Zahlreiche Telegramme an den Führer wurden abgelesen, in denen ihm das Vertrauen ausgesprochen wurde.

In der Reichshauptstadt hatten der Volksbund für das Deutschtum im Ausland und der Bund deutscher Dichtern zu Protestkundgebungen aufgerufen. Viele Sonderlandesgruppen trafen zu dem vier Kundgebungsplätzen. Schnell waren die Transparente hergestellt, die der Erregung und leidenschaftlichen Empörung der Menge Ausdruck gaben: „Wir protestieren gegen das Schandurteil — gegen Schmach und Schande! — Wegen das Unrecht von Kowno! — Volkswille gegen die Willkür von Kowno! — Wo bleiben die Sinnatarmächtig? — Am Aufmarsch fanden Hunderttausende von Menschen Kopf an Kopf. Von der Klampe des Schloßes herab sprach der Führer des VDA, Dr. Steinacher. Durch einen Gewittersturm wurden die Reden im Jahre 1933 die Litauer, die als Treuhänder der alliierten Mächte das Melmedeubiet behielten, verurteilt. Der Raub des Melmedeubiet ist nachträglich bestätigt worden, und das feierlich erklärte Autonomiestatut in niederländischer Weise immer wieder gebrochen worden, über die Bevölkerung hinaus, die in allen Wahlen sich mit erdrückender Mehrheit zu ihrer deutschen Bestimmung bekannt hat.

Dr. Steinacher gab dann ein Bild der rücksichtslos und verbrecherischen Justiz in Litaudien, in der mittelalterliche Foltern zur Erpressung von Geständnissen angewendet wurden. Gebührende Spitzel, anonyme und übertriebene, eine fächerartige Waffenkammer von Renolenen und Jagdbühnen, das waren die Unterlagen dieser blamablen Gerichtsformidie. Wir fordern, so fuhr er fort, heute Recht und Gerechtigkeit für das Leben und das Leben wertvoller Menschen, deren ganze Schicksal darin besteht, daß sie im Volk stehen und ihrer Heimat treu bleiben! Nicht unsere Volksgenossen aus dem Melmedeubiet gehören auf die Anklagebank, sondern die litauischen Gewalttäter, die alle bestehenden Rechtsgrundlagen des Garantienstatuts am Kopf und Kopf mit Füßen treten und den Frieden gefährden!

Vor der Reichstanzlei

Nach Schluß der Protestkundgebungen formierten sich die Massen spontan zu riesigen Demonstrationen. Unter dem Klang patriotischer Lieder und unter Heulrufen auf den Führer zogen in unendlicher Reihenfolge Hunderttausende von Volksgenossen an der Reichstanzlei vorbei. Der Führer erwiderte am Fenster und dankte minutenlang mit erhobenem rechten Arm den Volksgenossen.

Zur gleichen Stunde, in der die Bevölkerung der Reichshauptstadt in riesigen Kundgebungen Einspruch gegen das Unrecht von Kowno erhob, fanden überall im Deutschen Reich gleichfalls Massenkundgebungen statt, um Protest einzulegen gegen das Unrechturteil gegen die Melmedeutschen. Der litauische Generalkonsul in München, Ebenholz, hat sofort nach Bekanntwerden des Schandurteils sein Amt niedergelegt und das litauische

Schicksal von seinem Hause entfernt. In einem Aufruf nannte der Gauleiter von Main-Franken das Kownoer Urteil die größte Schandtat, die dem Deutschtum im Ausland angetan worden ist. Der Führer des Kampfbundes, Dietrich, a. D. Reichard, hat namens der im Kampfbund zusammengeschlossenen drei Millionen ehemaligen Soldaten gegen die jeder Weltöffentlichkeit ins Gesicht schlagenden Kownoer Urteile und Unrechte flammenden Protest eingelegt.

Während die englische und auch die Schweizer Presse zu der Beurteilung der Melmedeutschen in sachlicher Weise Stellung nimmt, ergeht sich die französische Presse in gehässigen Kommentaren. Die vier Todesurteile werden als „die Beurteilung nationalsozialistischer Verführer“ bezeichnet und die deutschen Kundgebungen als „übertriebene deutsche Proteste“ angelehnt. Ja, das „Echo de Paris“

gebraucht sogar die Ueberschrift „Eine Aufreizungskampagne in Deutschland wegen der Litauer Todesurteile“. Der en und die „Manchester Guardian“ hält es für zweifelhaft, daß die Angelegten tatsächlich an Unrechtsplänen gegen Litauen beteiligt seien. Der „Berliner Bund“ erinnert an die ganz bedeutenden Mängel des litauischen Gerichtswesens, die der Prozeß aufgeleitet hat.

Verrat militärischer Geheimnisse

Zwölf Jahre Zuchthaus die Strafe. Die 52jährige ledige Frieda Wittmann aus Kohnau wurde, wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, vom Volksgerichtshof wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Heute Simon-Erklärung im Unterhaus

Simon wieder in London / Berlin-Bericht in einer Sonderitzung des Kabinetts

Das britische Kabinet trat gestern Abend im Unterhaus zusammen, um den Bericht des aus Berlin zurückgekehrten Außenministers Sir John Simon über seine Berliner Auftritte zu erörtern. In der Sitzung wurde die Ansicht geäußert, irrendem die Befehle über die in dem Bericht erwähnten Fragen zu lassen, darunter die Sitzung nur vierzig Minuten. Eine vollständige Denkschrift über seinen Berliner Besuch wird Simon, wie er heute zu wissen glaubt, an gegebener Zeit dem Kabinet unterbreiten. Man rechnet damit, daß der Außenminister heute eine kurze Erklärung über seinen Besuch im Unterhaus abgeben wird. Inzwischen beobachtet man in amtlichen Kreisen über die Ergebnisse dieses Besuchs äußerste Zurückhaltung.

Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zur gestrigen Kabinettsitzung: Ihre kurze Dauer erkläre sich daraus, daß keine Entscheidung zu treffen war. Bevor Eden aus Moskau, Warschau und Prag zurück kehrte, werde das Kabinet nicht in der Lage sein, sich eine deutliche Vorstellung von der Gesamtlage zu machen. Die heutige Erklärung Simons im Unterhaus werde daher notwendigerweise einen sehr formellen Charakter haben. Nach Ansicht der Regierung würde eine Unterhausdebatte über die Lage vor Beendigung des diplomatischen Meinungsaustausches nicht angebracht sein.

Der Eindruck, den die von Sir John Simon in der gestrigen Kabinettsitzung über seinen Berliner Besuch abgegebene Erklärung hervorrief, geht, wie weiter zu wissen glaubt, dahin, daß der Besuch vollauf die aufgewandte Mühe gelohnt habe und daß der vom britischen Kabinet eingeschlagene Weg, die persönliche Aufnahme mit Reichskanzler Hitler heranzuführen, seine volle Rechtfertigung gefunden habe.

Sir John Simon verließ, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe meldeten, gestern vormittag 10 Uhr Berlin. Auf dem Tempelhofer Platz erwies ihm eine Abdeutung der Leibgardie Adolf Hitler miltärische Ehren. Von deutscher Seite hatten sich zur Verabschiedung Reichsaussenminister von Neurath und Staatssekretär Weizsäcker als persönliche Vertreter des Führers und Reichskanzlers eingeschrieben. Sir John Simon nahm, nachdem er Berlin verlassen hatte, noch eine Zwischenlandung in Hannover vor. Bei der Zwischenlandung im Amsterdamer Flughafen hatten sich u. a. der niederländische Außenminister de Graaf und der englische Gesandte Montaguon zur Begrüßung eingeschrieben. Als verschiedene Journale den Minister um eine Aeußerung über die deutsch-englischen Beziehungen in Berlin befragten, ließ Simon durch seinen Sekretär mitteilen, daß er hierzu keine Einzelheiten zu sagen abgeben könne, weil die behandelten Fragen zu deliktat seien. Nach einer Stunde trat Simon dann den Weiterflug nach London an, wo er am Nachmittag eintraf. Das britische Kabinet wurde noch für den Abend zu einer Sitzung zusammenberufen, um den Bericht Sir John Simons über seinen Berliner Besuch entgegenzunehmen.

Danktelegramm an den Führer

Der britische Außenminister Sir John Simon hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen Berlins möchte ich Eurer Exzellenz meinen aufrichtigsten Dank für die Gastfreundschaft und für die freundliche Aufnahme zum Ausdruck bringen, die ich bei Ihnen selbst, den Mitglieedern der deutschen Regierung und der Bevölkerung Berlins gefunden habe.“

Der Besuch Edens in Warschau

Bei seinem Warschauer Besuch wird Eden am ersten Tage seines Aufenthaltes vom Staatspräsidenten empfangen werden, am zweiten Tage ist eine Besprechung mit Marschall Pilsudski vorgesehen. Der amerikanische politische Botschafter in Warschau ist ebenfalls in Warschau angekommen, um an den Besprechungen teilzunehmen.

Ein Berlin-Besuch Cavalls?

Bermutungen in der „Daily Mail“.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, sagt in einem aus Berlin datierten Bericht, gegenwärtig sei ein sonderbarer und geheimer diplomatischer Kampf im Gange. Der französische Außenminister Laval sei gegen die Vertagung des Stahlerbundes und auch gegen Annahme der beinahe gebietrischen Einladung Vitominos nach Moskau gewesen, wo jede Untrennung unternommen werden dürfte, um ihn zur Untereignung eines französisch-litauischen Paktes zu veranlassen. Seine Einwendungen seien vom Kabinet abgewiesen worden, aber die Unabhängigkeit, mit der Simon seinen Berliner Besuch durchgeführt habe, habe die Wirkung auf seine Kollegen nicht verfehlt.

Laval sehe deshalb auf dem Standpunkt, daß er, wenn er von Strela nach Moskau gehen müsse, auch in Berlin vorzuziehen sollte. Er denke noch an seinen Berliner Besuch zurück, den er vor vier Jahren mit England unternommen habe. Die damalige Aufnahme habe ihn davon überzeugt, daß er sich mit den Deutschen gut verständigen könne. Laval habe dann noch einen weiteren Plan. Der Gedanke sei, daß Simon, wenn er von dem Ergebnis seiner Berliner Besprechungen berichtet, sich Strela den Franzosen und Italienern vorzulegen könnte. Die deutsche Regierung zur sofortigen Teilnahme an dieser Konferenz einzuladen. In Paris rechnet man damit, daß am Schluß der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer eine politische Aussprache kommen wird, deren Ausgang noch nicht zu übersehen ist.

Adriafriede?

Von unserem römischen Korrespondenten

Dr. E. Rom, im März. Im blauen römischen Frühlingshimmel dröhnen die Bombengeschwader, über die alten Konstantinischen Mauern die motorisierte Jugend der kriegerischen Nation, Tag für Tag rollen die Truppenzüge den langen Tizel hinunter und werfen ihre Fracht in die bereitstehenden Transporthäfen. Große Bläse werden in den kleinen Städten angeblasen, die Arbeitslosen fliehen herum und lesen laut, daß man sich freiwillig zu den Fahnen melden könne. Die ersten Seiten der Zeitungen halten wider von der Begeisterung der Ausziehenden und dem Eolz der Angehörigen, die Bilder könnten aus den eifernten Tagen vor zwanzig Jahren stammen. Waren den Jben des März huldige Rom dem Reichsgriinder, dem Vorbild des Duce: Cäsar. In den es in den letzten Jahren verurteilte Blumen gewesen, ein Strauß Narzissen, ein Armvoll honigduftender Nymphen, einige marsoxe Nelken, die unbekannte Hände zu Füßen seines Stabbildes auf der Via del Impero niederklegten, so ist nun der amtliche Vorber dazu gekommen. Der Statthalter von Rom schmide ihm mit den Farben der Urbs, mit dem Wappen S. P. Q. R., dem Anbegriff der zweitaufendjährigen Stadterwählung, dann kamen die Kriegeswilligen anmarschieren, muß vorans, es blühen die Grenzzeichen des Schicksals. Darauf die Genurien der Jungfrauen, die militärisch gelederten Kindercharen — es soll keine Wäde geben zwischen den Kriegern von geltern und den Kriegeswilligen von heute, es ist nicht wahr, daß Rom jemals unterging, die Brücke zum alten Rom scheint nicht gebrochen, und mögen die Hunderte in den Staub gesunken sein, Cäsar steht neben Mussolini! Das ist das unterirdische Rom.

Unter den Fremden, die ergriffen, mitfühlend, verständnislos oder bloß neugierig das mitansehen, um dann den Blick hinüber zu schweifen zu lassen zum Balkon des Palazzo Venezia, als müße nun der Duce aus seinem Arbeitszimmer heranstreten und mit dem höchsten Gruß die Hände abnehmen, sind sichtbar wenige oder keine, die alle Uniformen und alle Fahnen und Wimpel kennen. Sie würden sonst vielleicht verwendet gewesen sein, daß die ersten, die zu Cäsar die Schwärze aufhoben, die Freiwilligen und „Mazzini“ von Dalmatien waren. Fast immer die Dalmatiner Fahne, wenn es zu patriotischen Kundgebungen kommt.

Man könnte nun manches Beobachtliche erwähnen, an vieles erinnern, was über die Ansprache Italiens auf die Adria, das „mare nostrum“, geschrieben wurde. Kein Italiener, kein Neuchener vor allem, der dort drüben am abern Meer nicht eine offene Wunde fühlen würde. Aber weit wichtiger als diese Gefühle sind gegenwärtig die Tatsachen, und sie zeigen, daß Mussolini sogar das Hera seines Volkes in Händen hat und zu jgeln vermag, wenn es am ungünstigen sich gebärden möchte. Am Tage vor der Galarfeier überreichte der neue italienische Gesandte in Belgrad, Graf Viola Campolite, dem jugoslawischen Prinzregenten sein Beurlaubungsschreiben und fand dabei Worte, die man noch vor einem Jahre nicht für möglich gehalten hätte, am wenigsten in Belgrad selber:

„Ich bin von meiner Regierung beauftragt, ausdrücklich zu erklären, daß ich auf eine wirkliche Wiederannäherung unserer beiden Länder hinwirken will. Ich bin ermächtigt, zu wiederholen, daß Italien gegen Jugoslawien keine anderen als freundschaftlichen Gesinnungen hat und nicht beabsichtigt, Jugoslawien in seiner Entwicklung zu fördern oder keine Gebietswechsel anzufragen, sondern im Gegenteil alle Möglichkeiten auszunutzen, um zu einer herzlichen und tatsächlichen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu gelangen.“

Man muß das zweimal lesen. Ist das ein feierlicher und ewigglühender Bericht auf Dalmatien? Wenn ja (um im parlamentarischen Stil fortzufahren), was bedeutet Jugoslawien zu tun? Was Rom? Was Frankreich?

Der Blick an die Ausfühungsverbindungen zwischen Frankreich und Italien erinnert, wer sich die Mühe nimmt, die Berichte nachzuschlagen, die dieses „Jahr des Schicksals“ einleiteten, wer den schließlich unterhandelt worden Vertrag liest, dem wird auffallen, daß beide Partner um die Kern-

Frage, um die Adria, einen eleganten Bogen geschlagen haben. Das Problem, das nicht zuletzt bestimmend war für die einzigen Hinterfragen zwischen den lateinischen Schmiedern, wurde scheinbar, überhaupt nicht berührt. Wie man überhaupt nicht über die Entscheidung der abgelaufenen Dinge sprach. Wohl aber hatte, fast dann heraus, daß Frankreich bis den letzten in geführten, daß die Nationalität nicht hätte, daß die Arbeiterbewegungen anbeteten, was sie gegen vornehmen und die verpackten Genies Arbeit auf einmal Bestritten als widerstandsfähig hinstellen.

Auf der anderen Seite wurde die Wirtschaftspolitik gegen Frankreich schlagartig eingestellt, es kam zu militärischen Verbrüderungen wie zur Willestzeit der Entente, und ebenso breitete man über alles, was Italien 'drüben', dem selbigen Nachbarn, zu Reich reichlich, den wichtigsten Mantel des Schmeichlers. Natürlich mußte das italienische Volk frohen, was vorfiel, aber es schielte anstandslos der selbigen Kundgebungen gegen Italien die Herzen, es schloß sich überhaupt nicht. Wäre es unvollständig große, die Zügel in ebenfalls das eine, daß hierüber kein Wort, was als vom Krieg, trotz der Mobilisationsbereitschaft.

Nur die europäische Politik wäre ein Abstrich, sei es auch nur ein befristeter, von unabsehbarer Tragweite. Italien kam nach der französischen Niederbedingung nun auch beide Arme frei, das Wesen eines Zweifrontenkriegs, gegen Frankreich und Jugoslawien, wie es jahrelang die Gemüter beherrschte, würde zurückweichen, der Weg liege offen. — In diesem Gedankenkreis angedacht, fragte sich der Römer an den Aben des März: offen, wohin aber? Was nun? Was wenn man nicht man alle Kräfte?

An den ausländischen Zeitungen ließ er, daß in Stidrott wieder ein starker Wind wehe, aber von Wien her kommen, anders als vor ein paar Jahren, keine Kräfte mehr. In Rom läuft jener Vorfrühling-Kriegesfilm, von dem man eine neutrale Darstellung erwartete, der Italiener, der nicht nur gibt, daß eine Erklärung, in der er sich 20 Jahren kämpfte, daß Italien gegen die Barbaren kämpfte. Es erfolgt kein Protest. Also, sagt sich der Mann auf der Straße, auch von dort her ist nichts mehr zu fürchten. Warum nur besteht der Mann darauf, daß mit eine kriegerische Nation werden müßte, warum werden die Freiwilligen von dreißig Jagdfliegern eingeleitet, warum der Anwalt an die Notwendigkeit der Selbstverleugung, der Kriegsbereitschaft? Alles nur wegen Wien?

Keinmann, der dem Mann so zu antworten müßte, daß er befriedigt sein würde, daß es in Frühling in Rom und die Truppen ohne Rollen Tag und Nacht. Wer es nicht sieht, kann es in der Zeitung lesen. Gafar nimmt die Blumen entgegen und schmeißt. In seiner Stelle, spricht Musolini: Si vi pacem, para bellum!

Eine italienische Küstungsmaße?
Durch einen Erlass des italienischen Finanzministeriums wurde die Anlegung einer Anleihe bis zum Höchstbetrage von 148 Mill. Lire (fast 90 Milliarden) beschlossen, die in 20 Jahren zu amortisieren sind. Einem Drittel von 4/5 Proz. ausgesetzt ist. Die Emissionssumme beträgt 80 Proz. Die Erträge aus der Anleihe sollen zur Entlastung der unter dem Schutze des Landes stehenden Unternehmen Verwendung finden.

Der deutsche Vorkämpfer in London hat in Bradford auch besessene Reden gehalten, in denen er den deutschen Standpunkt zur Abrüstungsfrage und zu den Wirtschaftspragen umriß.

Luftfahrtmedizin in Halle
Gespräch mit Stadtmilitärarzt Dr. Schnell
Der hiesige Stadtmilitärarzt Dr. Schnell hat den Auftrag erhalten, an der Universität eine Luftfahrtmedizin zu leiten. Aus diesem Anlaß hat sich unter Dr. Schnell folgende Besprechungen mit Dr. Schnell über die Bedeutung der Luftfahrtmedizin als Gesundheitsmaßnahme in verschiedenen Luftfahrtkreisen stattgefunden.
Die Frage der Luftfahrtmedizin wurde erstmalig während des Krieges auf. Vorher existierte sie nicht, denn es wurden weder größere Höhen noch besondere Geschwindigkeiten erreicht, die sehr viel über die gleichen Höhe wie beim Autofahren hinausgingen. Erst als es im Zusammenhang mit den Kampfbewegungen notwendig wurde, zum Zwecke der Fernaufklärung Höhen von 10 bis 7000 Meter aufzusteigen, zeigte es sich, daß das Arbeiten in derartigen Höhen ohne künstliche Sauerstoffzufuhr nicht möglich war. Man machte die Beobachtung, daß verschiedene Individuen sich dabei verschieden verhielten.
"Was hat man im einzelnen beobachtet?"
Die Veränderungen, die der Aufenthalt in großen Höhen im menschlichen Organismus hervorruft, sind als praktische Flieger an sich selbst beobachtet. Man konnte Veränderungen am Puls, in der Atmung, am Blutdruck feststellen. Abnormale Erscheinungen kennen wir beim Aufsteigen der Berggipfel, zum Beispiel die Höhenkrankheit, die in der Höhe der Alpenunterseite sind, mit Ausnahme des Himalaya-Gebietes, bei weitem nicht so groß wie bei der Fliegerzeit. Erst tritt nämlich ein weiterer wesentlicher Unterschied zur Bergfliegerzeit auf: der Puls des Fliegers ist in diesem Grunde leichter größere Höhen erreichen als der auf seine Muskelkraft angewiesene Bergsteiger. Dabei sind die Anforderungen an den Organismus schon bei 3000 Metern bedeutend. Bei 5000 Metern muß

Ziel: Die deutsche Volksgemeinschaft

Große Rede Dr. Frick am zweiten Tage der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig nahm gestern, nach einem Referat des Präsidenten der Reichs-rundfunkkommission, Dr. Frick, der über das Verhältnis und die Rolle in der Arbeitsfront gesprochen und betont hat, daß aus dem Vortrag über den Staat, der von der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft der Reichsminister Dr. Frick am zweiten Tage der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront gehalten wurde, die Verwirklichung der deutschen Volksgemeinschaft, seine Aufgaben, die mit hartem Fleiß angenommen wurden, hatten ihren Kernpunkt in Folgendem:

Die nationalsozialistische Revolution ist mit der Machtgewinnung und der tatsächlichen Herrschaft des Reiches durchzusetzen nicht möglich, bis und bis in einer Einheit, sohn für den ewigen Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung, die in der Schaffung der Deutschen Volksgemeinschaft ihr Hauptziel und die Krönung ihres Kampfes erblickt. Die Idee der Volksgemeinschaft fordert, daß alles öffentliche und private Leben nur dem Wohle der Volksgemeinschaft, nämlich der Größe und der Wohlfahrt der Nation.

Auf wirtschaftlichem Gebiet hat es sich die Deutsche Arbeitsfront zum Ziel gesetzt, den natürlichen Gegensatz von Unternehmer und Arbeiter zu einem vernünftigen Ausgleich zu führen, und in einer Einheit der Stände den Kampf und den Streit um gemeinsamen Wohl aufzunehmen. Will wir alle Deutsche sein, müssen wir allen deutschen Volksgenossen gegenüber gerecht sein.

Dienst höher als Verdienst

Betriebsführer und Gefolgschaft sollen keine Gegensätze bilden, sondern die gemeinsamen Interessen der nationalsozialistischen Sozialverfassung sein, die in innigem Verleben miteinander arbeiten; sie müssen in einem wahren Treueverhältnis zueinander stehen. Dem Betriebsführer steht die Verantwortung ob, die sich aus der Zusammenarbeit im Betrieb ergeben, und die er, beraten von der Vertrauensrat, zu lösen hat. Der nationalsozialistische Staat aber macht als der Führer der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft darüber, das den persönlichen Rechten eines Betriebsführers in den Betrieben entzogen, indem das die Grundbedingung der Gerechtigkeit und der Staatsbedeure herrschen. Auch der Betriebsführer muß wie alle anderen Stände der Nation an der wahren deutschen Volksgemeinschaft teilnehmen, daß der Dienst höher steht als der Verdienst. Die persönliche Freiheit und Tatkraft des einzelnen soll im Wirtschaftsleben nirgends eingeengt oder beschnitten werden. Sie hat aber ihre Grenze dort, wo sie die Freiheit über sozialer Sicherheit der Volksgenossen zu beschränken oder gar zu gefährden droht.

Frei von Minderwertigkeitsgefühlen

Der Führer wachte, so erklärte Dr. Frick weiter, daß die Bezeichnung der eussidischen Verbrüderungen der Gegenwart nicht in wenigen Monaten möglich sei. Jeder deutsche Volksgenosse, der nicht blind oder böswillig ist, muß zugeben, daß das bisher Erreichte selbst die weitestgehenden Erwartungen übersteigt. Der Führer führte als Beweis eine Reihe von Zahlen aus dem Wirtschaftsleben an und fuhr fort: Diese Zahlen werden eine

deutsche Sprache. Sie gehen den andauernden Willen der deutschen Arbeiter, der trotz der Notwendigkeit des Auslandes stetig vor sich geht und der in kürzerer oder späterer Zeit sich auch in der Steigerung der Lebenshaltung des ganzen Volkes auswirken muß. Heute darf auch der deutsche Arbeiter wieder, frei von Minderwertigkeitsgefühlen, stolz sein auf die Leistungen, die er als deutscher Volksgenosse bekennt. Doch rings umher unser Volk immer um Arbeit und Brot, um die Freiheit der deutschen Arbeit und um seine politische Gleichberechtigung der Welt. Daher müßten sich innere Gleichheit und Gleichheit.

Auch in den Betrieben muß es so sein, daß die Gefolgschaft die Soldaten vor dem Betriebsführer stehen können, wenn sie in ihm den forgerischen, in treuer Pflichten erfüllt für sie und das Werk schaffenden Betriebsführer sehen. In alle Gefolgschaft und Betriebsführer müssen miteinander verbunden sein, die Arbeiter einer größeren Gemeinschaft bilden, von deren Größe und Macht abhängt die Zukunft, Glück und Schicksal unserer "Die Deutsche Volksgemeinschaft".

Weiteres über die Tagung der DAF, im Handeltseil.

"Organisation der farbigen Völker"

Hauptanliegen kommt nach England.
Der Reichsleiter Dr. Goebbels hat in einem Vortrag über die Organisation der farbigen Völker, die er in London gehalten hat, die Organisation der farbigen Völker zu erörtern. Er wird gemeint, daß er beabsichtigt, als Arbeiterkandidat für das britische Unterhaus aufzutreten, und zwar unter der Führung des Vaters (beides Stadteile von London).

Eufpost Stuttgart-Rio nur noch 3 Tage

Die Deutsche Luftlinie im Sommer 1935 - Beschleunigung des Verkehrs

Am 1. April tritt im europäischen Luftverkehr der Sommerfahrplan in Kraft. Mit diesem Flugplanwechsel leitet die Deutsche Luftlinie eine neue Entwicklungstufe im deutschen Flugverkehr ein. An Wegfall kommen der Frühjahres- und Herbstflugplan, so daß sich an den Sommerflugplan, der vom 6. März bis 31. Oktober in Kraft tritt, der Sommerflugplan mit einer Gesamtsumme von 1. April bis 3. Oktober unmittelbar anschließt. Mehrere neue zwischenstaatliche und innerdeutsche Flugrouten werden in Betrieb genommen. So die Deutsche Luftlinie führt im Sommerflugplan auf allen bisherigen Linien Flugzeuge verwenden wird, erhöht ihr gesamtflugplanmäßigen im In- und Ausland eine beträchtliche Verbesserung gegenüber früheren Jahren. Durch die Anweisung der Deutschen Luftlinie, die im Sommerflugplan an die Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs, sollen sich auch allen großen deutschen Wirtschaftszentren ein- und zweifache am gleichen Tage ausführen. Der Sommerflugplan wird auf die Linien Berlin-Halle-Weipzig-Frankfurt, Berlin-Dresden, Berlin-Stuttgart, Berlin-Berlin, Berlin-Stuttgart-Barcelona ausgebaut.

Die Direktor Dr. Bronckhoff von der Deutschen Luftlinie mitteilt, besetzt begründete Aussicht, daß die Bestimmungen der internationalen Luftverkehrsabkommen, die Vorkriegszeit, die Luftlinie zu bewegen, nicht nur die deutsche Luftlinie zu beschleunigen, die

Das Ergebnis von Preßburg

Zwischen über die Politik der Kleinen Entente

Der zumächtige Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Titulescu, traf gestern in Preßburg ein. Der von ihm am Montag nach Ungarn geschickten Außenminister Dr. Benesch begrüßt. Die Beratungen zwischen den beiden Außenministern wurden sofort aufgenommen. Nach ihrem Abschluß empfingen die beiden Staatsminister die Journalisten, denen Titulescu erklärte, daß die mit Benesch und am Tage vorher mit Benesch geführten Besprechungen alle Zeitfragen behandelt hätten. Wir stellen eine vollkommene Übereinstimmung fest. Wir haben eine Entscheidung getroffen, und zwar im Hinblick auf alle Möglichkeiten, und je nachdem wie diese Möglichkeiten eintreten werden, werden wir unsere Entscheidung bekanntgeben. Die Kleine Entente ist zu einer aufrichtigeren und lokalen Zusammenarbeit mit allen Staaten Mitteleuropas willens und bereit. Auch heute hat die Kleine Entente die Möglichkeit, sich in die Zukunft zu öffnen, und Vertrauen in die Zukunft zu bilden. Die Kleine Entente wird, soweit es an ihr liegt, alles tun, um allem auszuweichen, was Europa in einander gegenüberstehende Lager spalten könnte.

Belebung der EM

In Preßburg am 27. März 1935 haben die Außenminister der Kleinen Entente am 27. März 1935 eine politische Belebung zu zwei Monaten (Gefängnis) verurteilt worden. Er wurde trotzdem nicht vorläufig und wurde dabei in Schutz genommen. Da er in Preßburg die EM, die nicht hatte, hatte der Führer der Brigade 23 Strafantra. Das Antisemitische Bremerhaus verurteilte ihn jetzt zu vier Monaten Gefängnis.

Auf seiner Besichtigungstour durch Schlesien ist Reichsminister v. Papen in Preßburg von Weizsäcker und Ciano kommend in Preßburg eingetroffen.

Wenn der Leichter und der Biologe sich hier zusammensetzen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

"Alle diese Fragen sind, wie schon die wenigen Beispiele zeigen, nicht vom reinen Tisch aus zu lösen. Der Luftfahrtmediziner muß darum selbst fliegen, der Biologe muß die Natur der Beobachtung der Phänomene eine fliegende Fliegenfänger-Ergebnisse, die nicht willkürlich rekonstruiert zu werden vermögen. So sehr es der Wunsch des Reichsversicherungsministers war, an allen deutschen Universitäten Lehraufträge für Luftfahrtmedizin zu erteilen, so sind wohl Aufgaben zunächst nur erstmalig dort in Angriff genommen worden, wo aktive Flieger als Dozenten vorhanden waren. Zur weiteren Verwirklichung ihrer Kenntnisse vor allem auf technischem Gebiete werden im Herbst nächsten Jahres für Luftfahrtmedizin in ein fliegendes Schulflugzeug aufgenommen werden, um sie mit dem neuesten Stand der Dinge aus in praktischer Hinsicht vertraut zu machen."

Dr. Arthur Dirck in Berlin über die Luftfahrtmedizin

Dr. Arthur Dirck, in Berlin über die Luftfahrtmedizin und Schriftsteller Dr. Arthur Dirck im März 1935. Seine auswärtige "Politische Geographie" ist vornehmlich Jahrbüchern erschienen, hat Zeugnis von harter Vaterlandsliebe und hohem Verantwortungsbewußtsein getragen. Dr. Dirck legte sich in besonders hartem Maße für die Luftfahrtmedizin und das deutsche Kolonialwesen ein.

Der Erklärpreis der "Neuen Linie"

wurde in diesem Jahre wiederum durch Paul Redter, Felene von Wolff, Wilhelm von Holz, Will Sepper und Bruno C. Werner verliehen. Der 1. Preis erhielt der siebenbürgische Dichter Heinrich Büchler, den 2. 3. und 4. Preis Erich Raufels, Friedrich Michael und Marieanna Bruns, den 5. und 6. Preis Werner Bergengruen und Willi Steinborn.

man nur noch die Hälfte des normalen Luftdruckes, und der Sauerstoffgehalt der Luft ist ebenfalls je Meile um die Hälfte gesunken. Das führt, wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden, zu Bewusstseinsstörungen, ja zu Todesfällen.

"Hilft die Natur sich nun nicht selbst?"

"Der menschliche Körper stellt bei einer derartigen Verdrängung sofort und automatisch seine Reserven ein. Aus den Blutreservoirs strömt neues Blut in den Kreislauf der Adern nach, der Sauerstoffgehalt der Blutmenge wird größer, um durch die Menge der Sauerstoffträger die geringere Dichtigkeit des Sauerstoffes auszugleichen."

"Welches sind die technischen Hilfsmittel?"

"Bei den heute erlangenen Höhen reicht die künstliche Zuführung von Sauerstoff allein nicht mehr aus. Man ist zum Sauerstoffgehalt des Blutes von der Höhenwelt gefahren (Riccardi Gendel)."

"Nacht aus die Schnelligkeit etwas aus?"

"Die Beschleunigung mit der heute geflogen wird, ist einer der wichtigsten Beobachtungsaktoren der Luftmedizin. Man braucht nur an die plötzliche Verdrängung des Sauerstoffes bei der Brennen zu denken oder an die Belastung, der der Körper im Sturzflug ausgesetzt ist. Die Zentrifugalkraft ist aber noch höher, die Belastung das fliegende Erdbewegungsträger. Das bedeutet, daß das Blut, um von der Dermapumpe ins Gehirn transportiert zu werden, den flüssigen Widerstand zu überwinden hat als unter normalen Umständen."

"Wie sieht es mit dem Windflug?"

"Die Frage der räumlichen Orientierung von Flugzeug aus liegt am kompliziertesten, der der Dunkelheit, die eine Dunkelheit von Vater in dem Problem des Windfluges. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die menschlichen Sinne nur sehr unvollkommen Helfer beim Fliegen sind — beim Flug gegen die Sonne, bei Bodenbel

verlangen die Sinne; das Gehirn ist durch den Motorstrom auch weit mehr ausgeschaltet und kein zuverlässiger Berater mehr und so ist die Ergänzung der Sinne durch künstliche Geräte entwickelt worden. Der Konstruktiveur und der Biologe haben Hand in Hand gearbeitet, um dem Flieger seine Aufgabe zu erleichtern."

"Ist es Menschenflug aus eigener Kraft?"

"Die Frage, ob der Mensch aus eigener Kraft fliegen könne, ist so alt wie die Gage. Es ist sich der Menschflug mit dem Tierflug überhaupt vergleichen und können wir uns Vögelflug etwas lernen? Eine zweite Ja. Ein Institut in Frankfurt am Main hat vorläufig einen Preis ausgesetzt für den ersten Mann, der ein Mensch mit eigener Muskelkraft über eine bestimmte Strecke volliert, oder der durch einen Motor, der nur durch einen Propeller bedingt ist, nur um rund 50 Jahren mathematisch genau berechnet und bewiesen, daß der Mensch aus eigener Kraft nicht fliegen könne, da das Verhältnis von Körpergewicht und Muskelkraft das nicht zulasse; so sehr aber keine Bedeutung als solche stimmt, so sehr hat er wiederum praktisch unrichtig, denn die Versuche haben schon Erfolg, allerdings ohne eigenen Start, aber unterstützt und gefördert durch Muskelkraft, um eines Tages durch einen Muskelkraft werden fliegen können, nicht im Sinne eines Reifeleistungsgewinns oder großer Strecken mit hohen Geschwindigkeiten, aber in sportlicher Art, wie der Flieger im Sturzflug beweist, der der Dunkelheit entgegen arbeitet. Denn unsere Kenntnis von der Orientierung des fliegenden Vögelers und von der Erhaltung der Höhe der Leistung ist in den letzten Jahren um ein Bedeutendes gewachsen. Versuche der Bräunung in Berlin unternommen, die der Dunkelheit entgegen arbeiten, sind in Frankfurt im Gleitflug durch eigene Kraft erfolgt, und der Deutsche Luftfahrtverband hat eine Anregung von mir zur weiteren Pflege dieser Experimente aufgegriffen."

Um Leuna und Dürrenberg

Vom Leben der Schule

1. Bad Dürrenberg. Mit Beginn des neuen Schuljahres... Die Mädchen haben bereits früher einmal als Notflotten geübt und werden wahrscheinlich nur so lange benutzt, bis der geplante Erweiterungsbau der Schule ausgeführt sein wird.

Erweiterungsbau der Heilungsanstalt

1. Leuna. Der Erweiterungsbau der Heilungsanstalt hat in den letzten Wochen bedeutende Fortschritte gemacht. Nachdem das Dach gedeckt ist, wird die Inneneinrichtung so weit gediehen, daß mit dem Verputzen der Wände begonnen werden ist.

Anmeldung zur Berufsschule

1. Leuna. In der Berufslehre Leuna ist am Freitag, den 5. April, 8 Uhr, die Anmeldung der Berufsschülerinnen vorzunehmen. Berufsschülerinnen werden in der Schule nur die schulpflichtigen Mädchen bis zu 18 Jahren, auch alle im Haushalt arbeitenden, alle in einem Handelsgewerbe (sonst nicht in der Berufsschule des Ammoniums) beschäftigt (eingesetzt) werden und alle kaufmännischen weiblichen Jugendlichen in der Berufslehre M e r z b u r g aufgenommen.

Neue Kranenregelung

1. Leuna. Eine Neuregelung der Kranenzeit für die Arbeiter führt das Ammoniumwerk Merzbürg bekannt. Die Kranenzeit wird von 12 Stunden auf 10 Stunden herabgesetzt. Ferner steht auch ersichtlichermaßen den Kranenführern in diesem Jahre erstmalig ein verlässlicher Kranenführer zur Verfügung. Die Kranenführer sind auch die Jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge auf ab. Sie erhielten entsand drei Wochen Urlaub, der im Laufe der Jahre kürzer wird, bis sie sich mit 20 Jahren in die allgemeine Kranenregelung mit anfänglich sechs Tagen einreihen.

Protz gegen Romo

1. Leuna. Hier fand am Mittwochabend im Gesellschaftsraum eine Protzveranstaltung der Romoer Bevölkerung unter Führung der NSDAP statt. In Stelle des ordnungsgemäßen Ortsgruppenleiters Steine eröffnete dessen Stellvertreter Pa. Bergmann die Veranstaltung und kritisierte kurz die Vorkälle in Leuna. Danach nahmen Gemeindeführer K a l e das Wort und feinsinnig das Ergebnis der Romoer Gerichtsverhandlung als große Schandurteil. Für uns ist es heilige Pflicht, doch wir uns mit unsern Brüdern an der Meise solidarisch erklären und ihnen an der besten Kameraderie teilhaben zu lassen. Die Meise stärken. In diesem Sinne wurde ein Telegramm als Willensbekundung der Veranstaltung an den Führer abgelesen.

Ein letzter Appell

1. Bad Dürrenberg. Der Ortsgruppenbeauftragte für das WBS, Witter alle freiwilligen Spender, die noch vor Ablauf des Winterhilfsmonats ein Scherlein zur Unterstützung der Not beitragen wollen, ihre Spenden im Laufe dieser Woche bei der Ortsgruppenleitung des WBS abzugeben oder sich in das braune Ehrenbuch einzuschreiben.

Prüfung der Konfirmanden

1. Bad Dürrenberg. Die Dürrenberger Konfirmanden wurden am letzten Sonntag durch Pastor Krüger in den gut besetzten Gottesdiensten geprüft. Die Konfirmation findet nun am nächsten Sonntag um 10 Uhr statt.

Opferscheine für das WBS

1. Bad Dürrenberg. Unter Beteiligung der beiden Kreisvereine, der Führer und Vertreter der Not beitragen und der Ortsgruppenleiters Schöder wurde auch in unserem Orte das WBS-Opferscheine durchgeführt, aus dem 87,70 Mark überliefert werden konnten.

Auf gelobtem Grün zur Konfirmation

1. Bad Dürrenberg. Dem Reichsbahnpostkrieger 1. M. S. Kraus wurden drei vor seinem Hause Dürrenberg Straße 15 stehende Apfelbäume mit Stumpf und Stiel abgehackt. Die gleichen Diebe haben wahrscheinlich auch einen der gemeinsten Diebstahlsdelikte begingenden Baum entwurzelt. Es wird angenommen, daß der oder die Täter den Buschbaum zum Streuen der Wege bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Konfirmation benutzen wollen. Wahrscheinlich sind die Täter die Dürrenberger.

Aus dem Geiseltal

Von 480 auf 28 Wohlfahrtserwerbslose

Mücheln's Haushaltsplan 1935 / Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt

1. Mücheln. Bei der Sitzung der Gemeinderäte, die vom Bürgermeister Dr. G. Böhme eröffnet wurde, fand die Beratung des Haushaltsplanes auf der Tagesordnung. Der Bürgermeister gab den Verwaltungsbericht der Stadt Mücheln für 1934 bekannt. Er schätzte die Arbeit der städtischen Dienstleistungen, die viele gesundheitspolizeilichen Maßnahmen und die Kontrolle der Gewerbebetriebe durchgeführt hat. In der Feuerpolizei sind wesentliche Verbesserungen getroffen worden, eine Motorpumpe wurde angeschafft, ein neuer Wasserbehälter errichtet und die Freiwillige Feuerwehr bedeutend vergrößert. Der Verzicht der Bauverwaltung auf eine Zunahme der ausgeführten Bauarbeiten und Volksaufnahmemaßnahmen, sowie die Tätigkeit des Stadtschulsenators der Stadt Mücheln sind. Aus dem Abschnitt Wohlfahrtserwerbslose waren wertvolle Beiträge auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu sehen. Die Zahl von 480 arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen dürfte für immer der Vergangenheit angehören. Die neue Stadtverwaltung hat weder Mittel und Wege geschäft, den erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln. Der niedrige Stand der Wohlfahrtserwerbslosen wurde im Dezember 1934 erreicht, denn zu diesem Zeitpunkt gab es in Mücheln nur noch 28 Wohlfahrtserwerbslose.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark. Aus diesen Zahlen wird deutlich, daß sich die Gemeindevirtschaft auskömmlich von dem Gehalten der Sparmaßnahmen fortsetzen wird. Durch finanzielle Entlastungen wurde im Dezember 1934 erreicht, denn zu diesem Zeitpunkt gab es in Mücheln nur noch 28 Wohlfahrtserwerbslose.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

Wegen der für das Jahr 1935 aufgestellten Haushaltspläne wurden keine Einträge eingebracht. Er schätzte in Einnahme und Ausgabe für 1935 mit 19.197,30 Mark. Das bedeutet gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 eine Senkung um 30.000 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1933 sogar um 130.000 Mark.

durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine bedeutende Verminderung der Ausgaben ermöglicht. Zur Deckung der Ausgaben werden die öffentlichen Steuern auf folgende Weise im Vorjahre erhoben.

70 Einwohner bei der Fein-Feuerwehr

1. Mücheln. Die durch das neue Gesetz für die Freiwilligen von bisher 40 auf nun 70 Mann vergrößerte Freiwillige Feuerwehr in Mücheln hat in den letzten Wochen fleißig gearbeitet. Damit hat sich nun auch die Kameraden und deren Angehörige untereinander kennen gelernt, verankert. Die Wehr demnächst einen Kameradschaftsabend zu dem die gesamte Einwohnerzahl eingeladen ist.

Nur noch ein Erwerbsloser

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden. Im Dezember 1933 waren in Neumark 77 Wohlfahrtserwerbslose zu betonen, seit ist nur noch einer zu unterhalten. Eine Minderung der Steuerumlagen gegenüber dem Vorjahr ist nicht erfolgt, und so wurde der Haushaltsplan einstufig durchgeführt. Auch die anderen Vermögensgegenstände sind die Billigung der Gemeinderäte.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

1. Neumark. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der vom Gemeindeführer Schöberle aufgestellte Haushaltsplan beraten. Ein aus den Vorarbeiten bestehender Fehlbetrag von fast 100.000 Mark konnte während der einträglichen Tätigkeit des neuen Gemeinderates um fast 50 Prozent abgedeckt werden.

Im Dienst des Roten Kreuzes

1. Mücheln. Die Kreisführerin Frau von Goltammer, Weiblich, weilt auf einem wohltätigen Unterhaltungs- und Werksabend des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Weiblich-Mücheln, in unserer Stadt. Nach den herzlichsten Begrüßungen der Vereinsführerin Frau von Goltammer sprach die Kreisführerin über die guten Zwecke und Ziele des Roten Kreuzes, das in der Hilfe und Liebe für den Menschen die Erfüllung seiner Aufgaben sieht. Die auf noch sehr übergeleiteten Mitglieder und Freunde erleben bei Gesang und lebenden Bildern einen frohen Abend, an dem auch die freiwillig im Samariterdienst ausgedienten jungen Mädchen teilnahmen. Durch den Reinertrag aus einer Tombola wurde ein ansehnlicher Betrag zur Unterstützung des Roten Kreuzes aufgebracht.

Eigenartiger Unfall auf dem Felde

1. Mücheln. Ein auf seinem Felde mit Drilling besähter Bauer erlitt einen eigenartigen Unfall, der seine Lieberführung in das Weiblicher Krankenhaus notwendig machte. Er wollte die Erde umlocken und zog mit folger Macht an der sehr übergeleiteten Ackerleine, daß ihm der Arm ausstakete, der ihm erst in Weiblich wieder eingelenkt werden mußte.

Neues Leben blüht aus den Ruinen

1. Mücheln. Die bisherige Weiblicher Schöberle, der die alte, schon lange stillstehende Weiblicher Grundstücke übernahm, hat das ganze Grundstück, zu dem etwa 20 Morgen Feld gehören, an den Bauer Arnold aus Schöberle verkauft. Die Weiblicher Grundstücke sind schon vor längerer Zeit abgetrennt worden, und nun soll der neue Besitzer dort Wohnstätten errichten, um seinen Mietern aus Gartenland zur Verfügung zu stellen. Manche wohnungssuchende Familie wird über diese Entschlüsse sehr erfreut sein.

Nennungsleistungen von Arbeitslosen

1. Mücheln. Kleine Erwerbslose fanden in diesen Tagen dadurch Beschäftigung, daß sie auf dem Schulberg eine größere Anzahl Arbeitslose neu anstellten, um seinen bereits vorhandenen Mannern dort immer sehr ertragen. Sie sind aber wahrscheinlich infolge strenger Räte einmüde, so daß sich eine fast vollständige Reianpflanzung notwendig machte.

Die Kirche wird renoviert

1. Mücheln. Die Kirche ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Den Verletzungen erlegen

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Betriebsappell beim Anhaltstahnbau

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Stiftungsfest der Hausbesitzer

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Neues Jahr für den Arbeitsschicht

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Mies für das WBS

1. Mücheln. Die Aue ist seit langem erneuert worden. Nachdem nun das Reich einen ausbauverpflichteten Zufuß für die Reparatur gewährt, ist nun mit der Instandsetzung der Fenster und Decken begonnen worden. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Altarbereich werden demnächst in Angriff genommen.

Vergangenes

Von Carl Konradin.

Manchmal sah ich durch die Gassen
Zu ihm hing wandern und allein,
Und ich kann es gar nicht lassen
Dieses farte Gänselein.
Wenn im Zeug in Blütenfeld
Weißend die Welt sich zeigt,
Wird's im Dergern mir so stille,
Weiß es ganz in Stummer Schweigt.
Der ein Traum kamst du geschritten,
Der so bald geronnen ist.
Zeitdoff bist du mir entglitten,
Und weicht nicht mehr, wo du bist.

Der Blitz

Erzählung von Fritz Kolhoff.

Er war ein klüglicher Burfio, der Matthias,
ein aufgeweckter junger Mann, der weder Tod
noch Verlust fürchtete und so recht das Leben zu
pausen verstand, mit beiden Händen. Was er
angab, das hatte Zweck und Sinn. Noch war
er jung, Blütlung, eine Frau aber hatte er schon.
Zeit einem solchen Mann war er verheiratet und
lebte im Glück und Zufriedenheit. Zunächst
war er im Wald und fällte Holz. Im Mittags
kam dann immer sein junges Weib, die hübsche
Marie, wie sie im ganzen Dorf genannt wurde,
und brachte ihm das Essen.
Matthias und Marie hatten sich sehr lieb,
waren aber grundberüchelt in ihrem Wesen.
Er, der richtige Hausgenosse, trotz und wild,
glaubte an nichts, was seine Augen nicht sahen
und verspottete alles, was mit Gefühl und Empfin-
den zu tun hatte. Marie war eine sehr geistreiche
Frau, die er nicht, weil er keine Marie gern hatte und
er sie ja immer mit seinen eigenen Augen sehen
konnte.

Als er die Marie noch nicht kannte, war er
der Schwärmer des Dorfes. Er glaubte, er habe
die Welt im Griff. Er gab keine Schläger, wo er nicht
den Mann fand und stets den Schwärmer heraus-
holte, gleichviel, ob er im Recht oder Unrecht
war. Seine Vorentscheid fällte man im ganzen
Dorf. Jetzt aber war es anders geworden.
Fleisch atete er seiner Arbeit nach, die Freiheit
schien er ausschließlich seiner jungen Frau.
Im Götterhaus kam ihm überhaupt nicht mehr
gelbe, gelbe bei einer Schläger. Eine über-
flüssigen Kräfte verwandte er jetzt nicht
mehr.

Marie war gleich von Gestalt, still und be-
scheiden im Wesen und tief gottesläubig. Ihr
einziges Kummer war, daß Matthias nichts von
Gott wissen wollte.
"Ach was", sagte er stets lachend darüber hin-
weg, wenn sie einmal davon sprach, "das ist
Weiberflege — gut, mich aber lasse mich unge-
schoren".

"Matthias, Matthias!" mochte dann seine
Frau, und als sie wieder einmal so wurde
er gar unwirksam, fast weinend, und streifte ihr
beide Hände hin.
"Sieh du, Weib, das ist mein Gott, der gibt
uns das Brot. Wenn ich die feinen Fäden nicht
hätte, Marie, dann könnten wir verhungern."
"Weinst du?" erwiderte sie nur still darauf
und sprach ihm wieder davon, denn auch sie hatte
ihn ja sehr gern, weil er so gut und fleißig war.

Selbst waren viele Wochen vergangen. Ein
heißer Sommer über das Land aus. Niemals
kam man mehr so warmen Tagen zu. Die
fremde Sonne nichts aus. Ein für den
Stand er in dem großen Wald und fällte die
Bäume und beförderte sie zu Tal.
An einem solchen heißen Tage war es, als
Marie ihm das Mittagsbrot bringen wollte.

während sich der Himmel von allen Seiten be-
deutlich verdunkelte und schließlich eine schwel-
gende Hitze ansetzte.
"Ein schwarzes Gewitter kommt da heran!",
sprach Matthias zu sich und schaute sich besorg-
t an. Marie nicht schon zu sehen. "Gienst-
lich müßte sie schon hier sein. Vielleicht kommt
sie heute gar nicht. Da würde sie langsam
er seine auffiehende Unruhe niederzupfropfen.

Die ersten großen Regentropfen fielen herab,
die Stimme des Waldes klang an zu rauschen.
Kummer flüchtete wurde der Sturm und unheim-
licher das Rauschen. Ganz allein war er da.
Der erste Blitz suchte am Himmel. Wie aus
weiter Ferne, immer näher kommend, rollte der
Donner. Matthias warf sich die Hände über
den Kopf.
"Blitzeln er, es hat doch vorhin! Gut, ich
noch unglücklich habe. Dann dachte er wieder
an Marie. Ein zweiter, diesmal ein sehr langer
und großer Blitz fuhr hernieder, dem ein ge-
wohnlicher, ohrenbetäubender Donner folgte. Un-
glücklich suchte sich Matthias. Ein dritter und
viertes, ein fünfter und sechster Blitz schlugen
im Himmel in wilden Sprüngen tausendfach na-
heinander auf. Der ganze Himmel schien in
Flammen zu stehen, der Donner ließ die Erde
erschauern, ein Wasserfornen schlug herab, schrei-
end, und riesige Wasserfälle fielen über den
Wald.

Matthias merkte gar nicht, daß er schon bis
auf die Haut durchnäßt war, er strebte nur vor-
wärts, um möglichst bald den gefährlichen Wald
hinter sich zu haben. Eine gute halbe Stunde
er liefen, wollte er den Ausgang des
Waldes erreichen, aber wirklich richtig laufen
mußte er. Da oben, dachte er, sind alle Teufel
und Dämonen los. Ein flammender Blitzstrahl
fuhr über den Kopf der Baumkrone eines mächtigen
Eichenbaums und traf ihn wie ein letztes
Blitzblind. Matthias warf sich zu Boden.
"Sakra — — —", fluchte er, als er sich wieder
erhob, um seinen Weg fortzusetzen. Jetzt kam
es ihm vor, als ließe das Unwetter nach. Der
Sturm legte sich, der Regen ließ nicht mehr
zu hören und hat herab, nicht mehr folgten die
Blitze so rasch und grell aufeinander, in der
Ferne verhallte der Donner. Da blieb Matthias
einen Augenblick stehen und rief mit angetrenn-
tem Munde durch die vor den Mund gehaltenen
Hände:
"Ma a a r i i i i i !"
Keine Antwort. Das Echo nur kam undeut-
lich zurück. Wieder begann er zu laufen, so rasch
wie seine Beine trugen und so gut er sich durch
das Waldesdickicht wagen konnte, endlich fuhr
er den Ausgang erreicht. Endlich freie Sicht!
Noch eine Viertelstunde und er könnte im
Dorf sein.
Jetzt aber merkte er, daß der Himmel auf
die Erde Wolkenwand war gestiegen. Die
Wolken drängten sich vor, leuchtend und
schwer am Himmel zante Matthias vorwärts.
Je näher er seinem Hause kam, desto größer

Die Schrecken des Abhodesin-Busches

Wo Weiße nur selten anzutreffen sind / Unter der Herrschaft
der Die-Die-Flüge / Der Mann, der die Heilkräuter bewacht

Durch die Rettung der Gattin des Gouver-
neurs von Abhodesin. Ein Mann, der reichlich
mit ihrem Blutzeugen dort abstrich, aus dem
Abhodesin-Dschungel wird die Aufmerksamkeit
der Welt auf diesen Teil Afrikas gezogen. Der
bisher in stiller Verborgenheit umhüllte
Walden gefährlicher Stämme und Die-
Die-Flüge ein Zeltlager führte, denn ihm die
unverkümmelte Naturleben noch in Tier- und
Menschentum (sowohl die Kaffern in Krone
kommen) auswirken konnte. Man hätte ohne
den Abhodesin der Tode Frau hätte ohne
Grund, von diesen Wäldern auszugehen zu
wachen, in denen sich kaum 20 Weiße bewegen, ein
paar Jäger, ein paar Negerskizzen, ab und
zu ein Zierfänger.

Der Sam befiel die Ehehe zwischen
Nord- und Süd-Abhodesin. Dieser Mann aber
bestimmte auch in weitem Maße den Charakter
der Weißen, die in beiden Seiten aufkam.
Im Winter wird das Wetter kühl und un-
freundlich. Im Sommer aber wärmt die Hitze
sich an. In dem gleichen Maße sinken aber
auch die Flüten des Samens und lassen aus den
Hochbergemmenschen im Dschungel der
Weißen zu sein zurück, die Gebirgsflüsse der
Götter.

Wenn man von den aus Norden voran-
gehenden Mat a s e l e n absieht, die mit rich-
tiger Gerechtigkeit alles mordeten, was sich
finden in der Welt, dann hat man eigentlich
mit zwei Stämmen hier, die eine Bedeu-
tung erlangen. Das sind die Batona und die
Baragui. Diese letzteren leben in einem Götter-
Dschungel, in dessen Nähe das Königreich der Tode
Jung abstrich, wobei wie durch ein Wunder
die Tode und die Weißen am Leben blieben.
Der Baragui ist also allein zu verzeichnen.
Wenn die Götter, weiße Streden auf den
Schultern der Eingeborenen durch den Dschungel
antrafen, wieder sich in bewunderbare Zonen
form. Einer der flinken Jäger aus diesem
Stamm behauptete sich auch mit einer Viel-

holligkeit von dem Abhodesin die Wälder durch
Zug.
Die Naturgenie bemüht sich, diesen kriechlichen
Stämmen zu helfen. Man hat ihnen gezeigt,
wie man den Mais vorteilhafter anbauen
kann, wie sich die Tierzucht besser löst. Aber
denn ist die Die Die Die eine gefommen
und hat diesen und Tiere überfallen und
alles zerstört gemacht. Denn vor der Schlaf-
krankheit nuten die besten Natursäfte nichts,
wenn man nicht das berühmte deutsche Am-
putium in Nierenknoten zur Hand hat. Die
ganzes Tierreich ist buchstäblich nur in den Ge-
bieten möglich, wo die Die-Die-Flüge unter
normalen Bedingungen nicht antritt.
Hier, in den gefährlichen Zonen, ist das
aus die Elefanten, brüllen die Löwen und toben
die Felle. Freilich sieht sich in jüngerer Zeit
der Elefant mehr zum Herden zurück und hat
Schwierigkeiten, sich von den Die-Die-Flügen
auszuweichen. Das hat bestimmt eine Ursache
in einer weiteren Ausbreitung der Die-Die-
Flüge.

Sie lauten schon, daß sich nur wenige Weiße
in diese Gebiete wagen. Jener Herr Cameron, der
die erste Expedition von dem König der Tode
Jung abstrich, ist von der Naturgenie beauf-
tragt, neben seinen kleinen Handelswaren mit
den Eingeborenen auch die Heilkräuter zu über-
wachen und durch Voten Nachrichten zu senden,
wenn die Schwärmer hier aufbrechen und nach
Südwesten zu ziehen vorziehen. Von seinen Mit-
teilmann kann viel ab.

Vor einigen Jahren besuchte ihn ein Tier-
fänger, der ein Niloseros heimbringen sollte
— und vor acht Jahren kam ein Naturgenie-
beamer hier durch, der vor einer Zierfänger-
sicht die Weißen ergriffen hatte und sich hier
sicher wagen. Cameron warnte ihn, seinen
Weg fortzusetzen. Aber der Jäger hatte
schon den Verfluchswahn. Er zog weiter —
und farb einen Wochen später in einem
Eingeborenenort.
Georg W. Lick.

Was geschah am 28. März?

Vor 10 Jahren (1916): Der Münchener Schrift-
steller und Berkeleyer Georg Sirob starb in
München.
Vor 51 Jahren (1844): Gründung der „Gesell-
schaft Deutsche Kolonisation“ durch Dr. Karl
Peterson.
Vor 80 Jahren (1915): Die Frankfurter Nation-
alversammlung wählte Friedrich Wilhelm IV.
Friedrich Wilhelm IV. zum Deutschen Kai-
ser. (Er lehnte die Wahl ab.)

ward keine Unruhe. Nur einige Meter noch
war er davon entfernt: Er konnte nicht anders,
er mußte laut brüllen:
"Marie!"
"Gedreht, es wäre etwas passiert, fürchte
Frau aus der niedrigen Stube auf die Land-
straße im entgegen. In diesem Augenblick
durchschnitt sich einmal ein langer Blitzstrahl
die gereifte Wolkenwand, fuhr in grellleuchten
dem Himmel zur Erde hernieder und trafe
Matthias ganz mitten durch. Eine Flammen-
säule schob empor. In wenigen Minuten war
das Haus ein einziges Flammenmeer.
Stark vor Schrecken, an allen Gliedern bebend,
sah Matthias seine Frau fest in den Armen,
während seine Augen unverwandt auf das
brennende Haus fixierten. Wie gelähmt fand er
da, seines Wortes, seiner Bewegung mächtig.
"Matthias", hörte er sein zitterndes Weib
sagen, "schüttelte er, von dem Unfassbaren im-
mer noch gebannt, langsam den Kopf, "nein,
Marie, das war Gott."

Als endlich die Dorfkirche nahe,
das Haus bereits in Asche, während die Sonne hoch
am Himmel stand, die Weißen nahmen Marie
und Matthias zu sich, und die ganze Dorf-
gemeinde sammelte für sie und gab ihnen ein
neues Heim.
"Gott!", sagte da einmal Matthias, "kommt zu
uns, wenn wir nicht zu ihm gehen."

Wertvolle Diereier

Ein Diereierfabrikant hat im vorigen Jahr
ein Diereier befandert. Ein
reicher Amerikaner hatte sechs vollkommen
geschickte Diereier bei ihm bestellt, von
denen eines als Geschenk für seine Frau
bestimmt war und für hunderttausend Mark
verkauft wurde. Weib, als eine Woche mußte
auf die Fertigstellung dieses einen Eieses ge-
wartet werden, denn es mußten in den Scho-
lademännern viele Nerven angegriffen werden,
in die kostbare Diereier gelegt wurden. In
der Mitte des Diereiers aber war ein besonderer
Raum für einige ungeschickte Diamanten, die
als Ergänzung zu den anderen Steinen be-
stimmten waren. Als die Steine in die Eiernest
wurden, wurde die Außenfläche fertig gemacht
und die Steine mit einer Schutzschicht über-
zogen. Am Diereier ließ er die Diamanten
auf ihren Fellen, das Diereier mit dem wert-
vollen Inhalt aber bekam seine Frau, und es
gab eine allgemeine Lieberstimmung, als sie
das Ei anbrach und die kostbaren Steine her-
auskamen.

Ein sehr eigenartiges Diereier befand auch eine
schöne Schachspielerin zur Zeit Napoleons ge-
schickte. Am Diereier hielt vor ihrem Hause
ein Schwärmer, auf dem ein ansehnliches Diereier
lag. Als man das Ei öffnete, zeigte sich, daß es
einem entzündlichen kleinen Wogen mit zwei
schönen Fönten enthielt. Die Empfängerin er-
regte erhebliches Aufsehen, als sie in den
Diereieren mit ihrem Geschäft in Paris han-
deln ließ. Am Diereier ließ er die Diamanten
auf ihren Fellen, das Diereier mit dem wert-
vollen Inhalt aber bekam seine Frau, und es
gab eine allgemeine Lieberstimmung, als sie
das Ei anbrach und die kostbaren Steine her-
auskamen.
Georg W. Lick.

Unter der Heimmat

Roman von Marie Kalling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

1. Fortsetzung.
"Ach liebe Wulf!", hat Peter Ott schnell,
um nur nicht die Wahrheit zu verraten. Und
das ist das Falschste, was er tun kann. Friede
des ungeschickten Gesicht wird sofort kühl.
Wie fühlt sich beschämt. Da hat sie doch eine
sinnlose Fremde bei Ott besucht. Und was
sagt Peter Ott: "Ach liebe Wulf!" Das
heißt aber nicht anders als: Wölfe du
dir nicht ein, mein Kind, dir mein Weib hier
draußen irgend etwas mit bis zu tun hätte.
"Du bist doch ich schon lange nicht mehr
abwesend?" "Ach, Wulf, du bist hier."
"Du bist viel vernünftiger, ich muß jetzt gehen."
Sie eilt Peter Ott flüchtig die Hand und
wender sich wieder der Gruppe von Herren zu.
Sie spricht überlebend, als sie fest von den
Reitern umgeben, dem Ausgang auftritt.
Peter Ott steht ein wenig traurig und schaut
nach. Dann macht er leuchtend sehr. Wulf
hat sein feines Gesicht für ihn im Augen-
blick mehr Gott ähnlicher. Viel lieber wäre
er mit Friede gegangen. Wenn sie ahnte, wie
viel er an sie gedacht hat. Und nun hat sie
"Gott" an ihn und tut, als ob er ein ganz
klüglicher Bekannter wäre. Hat er sich dazu
so nach ihr gelehrt? Er muß sie noch einmal
sprechen in Ruhe. Nicht so unter andern,
wo immer die verdammte Schicksalstrennung
in ihm ist. Wulf — er markiert der Trainings-
bahn zu. — Durch Wulf muß man wieder
einmal zu Friede gelangen.

Dinge. Gerade heute Herger über
er in den Stunden. Weil sie Ner-
ve ist, arbeiten die Schüler schlecht.
Wilde kommt sie dazwischen und nun muß
Telle ihr auch noch Besondere machen: "Be-
geistert", hat wieder einmal Telle
sprachen, ihre alte Erzählerin und Fremden, "daß
diese ihre Idee mit Zurückweisen und San-
falter nicht aufgibt. Man kann sich feint
folgsamer Passion denken! Was nicht es, dir,
wenn du immer wieder in Zerkühen liegt?"
Von den Freuten kannst du nicht leben, wohl
aber davon, was du für die wahnwitzigen
Reiten überall hin brauchst. Dabei weißt
du dann nicht ein noch aus. Wenn du
welter machst, werden wir nicht einmal unsere
Wohnung haben können."
"Zag doch das nicht, Telle! Das Friede
genügt. Ihre Wohnung nicht halten können! Das
einziges, was für es eigenes geblieben ist! Es
waren nur drei Zimmer, nicht groß genug,
die Räume auf Wurliterde, "Bogelbauer",
wie Friede bei der ersten Besichtigung entsetzt
war. Aber wie wichtig hatte er eine
Wölfe aus Wurliterde hierher gebracht. Den
Schreibstisch des Vaters, den Geschichtsbuch
und den Zettel mit den Löwenköpfen, in dem
er abends zu sitzen pflegte. Sie selbst hatte
ihre Zimmerchen mit den alten Kriechbaum-
möbeln von der Grammatik her. Und das
Auch Telle's Zimmer war beschämt. Die
Wohnung lag draußen in Wurliterde. Man
sah in alle verwilderte Gärten, wo das Gras
hoch wucherte und im Frühling melanos-
genere Verkleinerungstheiler blühten. Dar-
über war ein großer Baum, der Telle's das
Goldregens und des Friede's. Es war
abends auf dem winzigen Balkon, konnte

man denken, man sähe in dem alten Teil
des Wurliterder Parks.
"Du müßt mir nicht Angst machen, Telle."
"Will ich auch gar nicht, ich will dir nur
erklären, was ich noch von dir hören will."
aus die "folgsamer Passion" befehlen.
dann müßt du verhindern, mit deinem
Eworterunterstützung mehr zu erzielen. In deine
alten Kreise müßt du hineinkommen und in
eine reiche das. Was hast du schon von deinem
Gemeinschaftlichen im Norden und Osten für
ein paar Pfennig! Als ob du dich geradezu
fürstlich, hoch Unterirdisch zu geben, wo noch
etwas zu holen ist."
"Tu ich auch."
Friede hat es bestia. So war sie sonst nie
Zielgenossen.
"Du sollst es nur einmal miterleben, Telle,
dann müßt du anders denken. Meine frü-
heren Kreise? Wo sind sie? Entweder erstirbt
wie alles seine und Wertvolle der letzten
Nachreiter oder selbst im Kampf um das bi-
schen Brot. Und die paar Gemeinheitsbe-
hälter, die nicht eben so reichlich kommen, ist
wie sie es sich zuzumaneigenschaft haben? Ich
hab gestern erst diesem ungeschickten Herrn,
dem Vater der kleinen Mia, den Bittel vor
die Nüsse geschmissen. Er hat gedacht, für die
paar Mark Arzneygeld könnte er frech wer-
den, mich zu belästigen. Ich hab ihn
herausgeschrien, der ganze Ort vor dieser
Sache erschauern. Dieser tolle, roffene Mann,
dieses Gierne, Unvorsichtigkeit in seinen schlaunen
Augen, dies Verdröhte, das an sie heranwollte,
mein, lieber Junger!"
"Aha, davon hast du mit ja gar nichts er-
zählt."
Telle war ehrlich bestürmt. Friede antwortete
die Schultern:
"Ach, Telle," sagte sie immer, "wenn ich dir
die ganzen Wurliterde immer antischen
wollte! Am besten, Schwamm darüber. Aber
sichst du, bei meinen Kindern im Norden und
Osten, da wachst ich so vor nicht, aber
erbsen kann ich etwas nützen und meistens
dabei ich Freude an der gymnastischen Arbeit

bei mir. Und Freude, die ist denen so nötig
wie das hässliche Brot."
"Aber Brot muß auch sein, Friede. Auch für
uns. Vielleicht könntest du es doch selbst an-
schauen und so willst ja die armen Menschen
nicht aufgeben, aber dafür auf andere Weise
Erlaubnis haben. Der Vater hat mich
reiterlich sollte sein Zuchtmeister sein für seine
Schüler?"
"Aber Telle, du kennst mich doch, das wäre
das allerbeste, Nelema damit zu machen?
Nein, Telle. Sieh mal, es ist etwas Unüber-
sehbares, etwas Großes, wenn man so alle Ver-
ten und Kräfte dazu stellt, als Friede durch
Niel zu kommen. Und daß ich es auf andere
Weise erziele, auf einem deutschen Pferde, ich ganz
allein, ohne irrendwelsche Hilfe und Unter-
stützung, das ist die deutsche Farben auch
draußen am Ziele bringe. Telle, das ist wie
eine Lebensaufgabe. Dann bin ich stolz, Telle,
Aber in einem anderen Sinne. Nicht hoch-
mütig, eher dankbar! Und das alles soll ich
benutzen, altemalich als Vorkämpfer, um Schül-
terinnen heranzuziehen? Ach kann das nicht."
2. Kapitel.
Peter Ott wollte nun schon ein paar Wochen
bei Wulf von Reiten. Aber seine geheime
Kostnuna. Friede einmal wiederzusehen, war
bisher verabschiedet gewesen. Kommt was
mit Friede von Stetten und ihm. Ihr Zu-
sammenhang war immer gleichmäßig sporadisch.
Einmal in der August — dem Jahre ein
Jahre nicht. — Wie lange war das jetzt her,
daß er die großen Ferien gemeinsam mit
Wulf auf Wurliterde verbringen durfte?
Dahin rechnete er nach. Rehn, sein hübsches
Mädchen, von seinen Jahren war damals mit
ihrem Mann über den Eszen angetan. Ihre
amerikanischen Interessen in Ordnung zu
das war Wulf auf seiner Zante auf
das Gut im Dorf gewohnt, und er selbst als
unangenehmer Spielkamerad und Hingehören
denen. Da wachst er so vor nicht, aber
ternte er Friede am ersten Male kennen. Sie
war damals vier Jahre alt, Wald war ein

Mond über Passau

Poesie in Prosa von Franz Friedrichs
Dort, wo Fluß und Wald zusammenstreffen ist es schön eine kleine Aue zu halten.

Nun sitzen wir in einem Mandarinenzimmerchen, es hat zwei große Fenster. Eines zeigt hindurch auf den Wald.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Das Gemüthe verlor sich eben so rasch wie es gekommen war, und da gedachte ich, daß sich ein Regenbogen über den Wäldern spannte.

Nadddampfer kommen wieder zu Ehren

Allgemein wurden die Nadddampfer als überlebt angesehen. Nur wo besondere Verhältnisse für die Schifffahrt vorliegen, wo zum Beispiel die Fahrt durch die Schaffhäuser Meerenge werden muß, haben sie sich noch erhalten.

In neuerer Zeit auch durch sogenannte Zungenfahrzeuge ersetzt, in denen die Schraube, dem geringen Tiefen des Schiffes entsprechend, sehr hoch liegt.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

zulauenden Sälen vom Rührer aus durch den Rührer selbst ohne Mitwirkung von Malinchenpersonal vorzunehmen werden kann.

Es könnte den Einwänden haben, als werde durch den Umlauf über die Dampfmaschinen die Kraft unnötig verbrannt.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Als Grund der Abnahme, welche diese Schiffe in neuerer Zeit erfahren haben, ist die Erfindung der Dampfmaschinen zu erwähnen.

Die stärkste Lichtquelle erfunden

Wetterbeim mit der Helfkraft der Sonne. Dem holländischen Physiker G. Vol ist es gelungen, in den Laboratorien der Philipsindustrie, die durch ihre Rundstromapparate bekannt geworden ist, eine elektrische Lampe herzustellen, die die größte bisher erzielte Lichtstärke besitzt.

Der Ausgospunkt für die folgenden Versuche waren die Quecksilberdampflampen, die sich durch die Vermeidung des Trüben von einem Amalgam durch einen Gasstrom auszeichnet.

Bei den Versuchen zur Feststellung der Eigenschaften dieser Lampen, die die neue Lampe auf jeden Quadratmeter ihrer Oberfläche eine Lichtstärke von 45000 Prozent zeigt, als bei den besten Gaslampen.

Das Licht kommt dem Sonnenlicht auch in Bezug auf das Spektrum sehr nahe. In ihm ist auch die rote Strahlung enthalten, deren Fehlen die bisherigen elektrischen Lampen für gewisse medizinische Zwecke ungeeignet machten.

Der Wald steht viele Bahnen aus, es lodern die Hüttenkinder, der Frühling schweift von Haus zu Haus und ruft an Tieren und Herzen.

Der Wald steht viele Bahnen aus, es lodern die Hüttenkinder, der Frühling schweift von Haus zu Haus und ruft an Tieren und Herzen.

Der Wald steht viele Bahnen aus, es lodern die Hüttenkinder, der Frühling schweift von Haus zu Haus und ruft an Tieren und Herzen.

Der Wald steht viele Bahnen aus, es lodern die Hüttenkinder, der Frühling schweift von Haus zu Haus und ruft an Tieren und Herzen.

Der Wald steht viele Bahnen aus, es lodern die Hüttenkinder, der Frühling schweift von Haus zu Haus und ruft an Tieren und Herzen.

Napoleon war ein schlechter Reiter

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Unvollständiges Napoleon-Drama ist verfilmt worden und gelangt jetzt unter dem Titel „Der große Kerle“ zur Aufführung.

Napoleon war ein schlechter Reiter. Das ist bekannt seit langer Zeit. Er konnte nicht reiten, und seine Fehler in der Reiterei waren so groß, daß er selbst sich für einen schlechten Reiter hielt.

Napoleon war ein schlechter Reiter. Das ist bekannt seit langer Zeit. Er konnte nicht reiten, und seine Fehler in der Reiterei waren so groß, daß er selbst sich für einen schlechten Reiter hielt.

Napoleon war ein schlechter Reiter. Das ist bekannt seit langer Zeit. Er konnte nicht reiten, und seine Fehler in der Reiterei waren so groß, daß er selbst sich für einen schlechten Reiter hielt.

Napoleon war ein schlechter Reiter. Das ist bekannt seit langer Zeit. Er konnte nicht reiten, und seine Fehler in der Reiterei waren so groß, daß er selbst sich für einen schlechten Reiter hielt.

Napoleon war ein schlechter Reiter. Das ist bekannt seit langer Zeit. Er konnte nicht reiten, und seine Fehler in der Reiterei waren so groß, daß er selbst sich für einen schlechten Reiter hielt.

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Der große Kerle als Herbederbeiter / Brutale Abreibung seiner Leibherde

Das neue Buch

„Kamerad Peter“. Der Roman eines Klainers von Lisa Vortels-Winkler. Verlag Otto Janke, Leipzig. Das ist kein Buch wie irgendeines, kein Roman, den man nur in flüchtigen Augenblicken liest...

„Hilflos“. Ein Roman um Menschen unserer Zeit von Curt Reinhold Diez. Verlag Otto Janke, Leipzig. Wie seltsam spielt oft das Schicksal, wie ungewöhnlich und zufällig sind oft die Vorfälle, die es zwischen den Menschen spinnen!

„Antipiraten“. Ein fröhlicher Abenteuerroman von Walter Julius Bloem. Verlag Otto Janke, Leipzig. Ein phantastischer Abenteuerroman, spannend und abenteuerlich. Die Helden des Romans sind Verleumdungsflieger, umgeben von der Romantik der Wolken, Stürme und fernesternenden Welten...

Rosenkrieg, der alle feindlichen Völker in Schrecken versetzt. Ein urwüchsiges Buch, frei von literarischem Ehrgeiz, aber gerade darum herzerquickend. Es will an eine vernünftige Kritik den Leser einige unerbittliche Stunden bereiten...

Dr. Gustav Paul: Grundzüge der Rassen- und Stammesgeschichte des deutschen Volkes. Eine Geschichte der Rassenveränderung des deutschen Volkes und seiner germanischen Asten auf geographischer Grundlage. Mit 31 Abb. und Karten. Geb. 10 Mk., Wnd. 12 Mk. V. v. Lehmanns Verlag, München.

Kuriosa beim Käfelratzen des WSW

„Die beste Lösung für das Land ist die, die unser Führer fand“

Von der Presseabteilung des Gau-Käfelratzen für das Winterhilfswerk wird uns geschrieben: Hat sich die Durchführung des Winterhilfswerks von ihrem Preisanschreiber allabendlich verpropht, so übertraf der Erfolg doch noch die höchsten Erwartungen.

Die eingehenden Vorschläge, die übrigens sämtlich den 10 Millionen schwanken, sind von den meisten Volksgenossen mit großer Grundsätzlichkeit und Bewusstheit geprüft und erachtet worden. Wie bei jedem dergleichen Preisanschreiben stellt es auch beim „Käfelratzen“ die Überzeugung dar, daß die über das geforderte Maß hinausgehende, zum Winterhilfswerk im allgemeinen und zu dieser Aktion im besonderen Stellung nehmen.

Ein kleiner Junge aus Schindlitz schreibt uns folgende rührende Zeilen: „Ach, wenn wir nur einmal einen Radiopaparatz gewinnen würde, damit ich meinen Eltern eine Freude

Zeit der Völkerwanderung oder der Römerzüge. Der Verfasser zeigt, wie mitbedeutend durch die Erdgestaltung des deutschen Raumes, Einwanderung, Auswanderung, Kriegszüge und Siedlungsartigkeit die rassistische und blutige Zusammenkunft unseres Volkes sich geändert haben. Das in der abendlichen Stunde sind alle diese Wanderzüge und im ältesten Zeiten über den Oberrhein Krieg und die Wanderungen aus Migrationsgründen in Frankreich (Sagenorten) und Österreich bis zum Westlich und — die Gegenwart dargestellt.

Wir möchten so gern einmal Adolf Hitler sprechen hören. Meine Eltern haben manche Stunde für das Winterhilfswerk geopfert. Ihre Kräfte können mir nicht dienen, denn wir sind viele Kinder in der Familie.“ Ein anderer Volksgenosse legt uns davon in Kenntnis, daß er, wenn er tatsächlich hätte haben sollte, gern auf den 1. und 2. Preis verzichten und dafür eine Nahrungsmittel oder Radio nehmen wolle. Ein alter Kämpfer aus Burgersdorf schreibt uns: „Raten kann ich leider nicht mehr, aber ein Hitler-Buch hätte ich doch gern, um unseren hochverehrten Führer näher kennenzulernen.“

Eine ebenfalls zwar nicht sachgemäße, aber kurze und kernig formulierte, ein Volksgenosse aus Altmühl bei Bitterfeld, er schrieb auf den Fragebogen: „Die Samenlungen ergeben so viel, daß kein Volksgenosse im Gau Halle-Merseburg zu hungern und zu frieren braucht.“ Eine Antwort hat auch ein anderer Vogel auf den Kopf getroffen und kommt in seiner Lösung der Wirklichkeit nicht nur am nächsten, sondern ist die Wirklichkeit selbst. „Der Käfelratzen bringt viel Freude den Großen und den Kleinen. Wenn man ruhet mit Wahrscheinlichkeit, auch Separationen für bereit. Und hat ich heute mal daneben, jetzt gibt's noch andere Glück im Leben.“

Die beste Lösung für das Land ist die, die unser Führer fand.

heures Wissen. Er reißt Bild an Bild und gibt eine lebendige Darstellung der Entwicklungsgänge unseres Volkes. Der Verfasser ist damit eine neue Grundlage zum Verständnis geschichtlichen Werdens. Seine Folgerungen für die politische Gestaltung unserer Zukunft sind klar und überzeugend herausgearbeitet und für jeden verständlich, vor allem aber für den sich mit Vorgeschieden, Rassenkunde und Volkstum beschäftigenden, für den Politiker, von hohem Wert.

Neue Zeitschriften

Ich werde Mobilist! Von diesem Frauenberuf erzählt „Soll's“ — Venus in Frauen-Journalen, Nr. 11. Lieber die Berliner Anstaltung „Das Wunder des Lebens“ vermittelt Dr. Herbert Michael einen interessanten Lieberlist. „Zu schwer gefunden“ wird eine Anleitung, die schlaflose Nächte ohne eine schlagende Gewerkschaft zu überdauern helfen kann. Für Rindfreunde: Bilder von Pola Negri und Ingeborg Döbel, sowie aus dem Großfilm „Vielte von der Waise“, dann in „Della“ Nr. 32. Berichte über die Filme „Vergeltung“, „Das lebende Tier“, „Der Kampf um die Welt“, schließlich auch über die Filmhauptleiterin Anna Man Wong. Das gleiche Heft enthält die Bedingungen zum großen Photometierwettbewerb und zeigt auf vielen Seiten die neuesten Modellobjekte.

Wir stellen Markt Ich focher zum vierten Male der große Ernteharvester der „neuen Linie“, der nun schon seit Jahren stets ein großes Ereignis im neusten deutschen Schrifttum bedeutet, zur Verteilung gelangt. Das mit Spannung erwartete Ereignis ist in dem April-Heft der „neuen Linie“ enthalten, das auch zugleich mit dem ersten Preis ausgezeichnete Novelle von Heinrich Böllig. „Der baltische Wras“ bringt — im übrigen ist das schöne April-Heft mit Kleinanzeigen versehen, die sich für den Leser von dem Gewinn eines beliebigen Berliner Arbeiterfilms — und vor allem in dem erweiterten mehrfarbigen Modelte ganz auf die Stimmung des Frühlings abheilt.

Brant seine Grasflächen ab!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Frühling sowohl vor Kindern als auch von Erwachsenen das verdorrte Gras an Feldrainen und Wäldchen angesammelt und verbrannt wird. Auf diese Weise werden an trockenen Tagen oft große Flächen abgetötet, insbesondere die Wälder, die sich im Winter durch den Regen auf den Feldern bilden, und denen gerade die überabgehenden Grasbüschel an Feldrainen und niedrigen Buschwerk als Nistplätze dienen, mit ihren Eiern und Nestlingen. Diese Tiere sind für den Menschen nicht gefährlich, sondern sie sind die Vorfahren der Vögel, die den Boden der Erde brüten, und denen gerade die überabgehenden Grasbüschel an Feldrainen und niedrigen Buschwerk als Nistplätze dienen, mit ihren Eiern und Nestlingen. Diese Tiere sind für den Menschen nicht gefährlich, sondern sie sind die Vorfahren der Vögel, die den Boden der Erde brüten, und denen gerade die überabgehenden Grasbüschel an Feldrainen und niedrigen Buschwerk als Nistplätze dienen, mit ihren Eiern und Nestlingen.

Der Reichs-Tierbund und macht erneut auf diese Verhältnisse aufmerksam in der Erwartung, daß im Interesse des Landes der Tiere und der Erhaltung des natürlichen Bestandes an Sträußern, Wilden und Bäumen, die den Vögeln unentbehrlich sind, die Volksgenossen bei der Bekämpfung einer derartigen allzuweit schädlichen Unflut mithelfen.

Kundentag am Freitag

- Leipzig 9:00: Sperrzeit. 9:45: Hans Henning Freiberger Str. 10:00: Keine Nachrichten. 10:15: Aus Hamburg: Wolf an der Arbeit. 10:30: Aus Berlin: Die Fahrt nach den Nord-Deutschen. 10:45: Aus Braunschweig: Die Soldaten an Bord eines Dampfers. 11:00: Aus Berlin: Die Kinderarten. 11:15: Deutscher Gewerbetag. 11:30: Eine Arbeiterin mit dem Vortag. 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Zinsgefelle — Das Wort: Erwin Gerdem. 11:55: Die Nachrichten. 12:00: Aus Westfalen: Mittagessen. 12:15: Zeitungen der Deutschen. 13:00: Südwestfunk. 13:15: Aus Stuttgart: Städtische Opernhalle. 13:30: Die Nachrichten. 13:45: Die Nachrichten. 14:00: Mitternacht — Zwei bis Drei. 14:15: Programmübersicht, Wetter- und Sportberichte. 14:30: Die Nachrichten. 14:45: Die Nachrichten. 15:00: Die Nachrichten. 15:15: Die Nachrichten. 15:30: Die Nachrichten. 15:45: Die Nachrichten. 16:00: Die Nachrichten. 16:15: Die Nachrichten. 16:30: Die Nachrichten. 16:45: Die Nachrichten. 17:00: Die Nachrichten. 17:15: Die Nachrichten. 17:30: Die Nachrichten. 17:45: Die Nachrichten. 18:00: Die Nachrichten. 18:15: Die Nachrichten. 18:30: Die Nachrichten. 18:45: Die Nachrichten. 19:00: Die Nachrichten. 19:15: Die Nachrichten. 19:30: Die Nachrichten. 19:45: Die Nachrichten. 20:00: Die Nachrichten. 20:15: Die Nachrichten. 20:30: Die Nachrichten. 20:45: Die Nachrichten. 21:00: Die Nachrichten. 21:15: Die Nachrichten. 21:30: Die Nachrichten. 21:45: Die Nachrichten. 22:00: Die Nachrichten. 22:15: Die Nachrichten. 22:30: Die Nachrichten. 22:45: Die Nachrichten. 23:00: Die Nachrichten. 23:15: Die Nachrichten. 23:30: Die Nachrichten. 23:45: Die Nachrichten. 24:00: Die Nachrichten.

Billige Mittelmeer Sonderfahrt mit D. GENERAL v. STEUBEN. 14690 Brutto-Register-Tonnen vom 11.-25. Mai 1935 GENUA, MESSINA, CATANIA, ATEN, ISTANBUL, SANTORIN, NEAPEL, GENUA. Fahrpreis ab Rm. 305.-. Loydreisen sind immer eine glückliche Zeit! Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN. Lloyd-Reisebüro H. Müller, Halle a. S., Leipziger Str. 20. Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 13.

Zimmer leer, mit Kachelofen, 1. u. 2. Stock, 35 qm, vermietet, 20.00. Landhauswohnung, 12 Zimmer, 1. u. 2. Stock, 120 qm, vermietet, 25.00. Die kleine Anzeige der beste Gelegheiten bei allen Gelegenheiten. Bäckerlei, 28 Jahre, sucht die Bekanntschaft ein, 10.00. Friseurgeschäft, 21 Jahre, sucht die Bekanntschaft ein, 10.00. Kuh u. Färsen, mit hoher Milchleistung, 10.00. Willy Ziegenhorn, Schaffstädt, Telefon Nr. 319.

Kunze's Frühling-Mantel. Unsere Hauptpreislisten 25.- 19.30 17.- 12.-. Das hübsche Kleid 9.75 15.- 11.- 9.50. Der moderne Damen-Slip, lang 25.- 19.-. Das Frühjahrs-Kostüm 13.50 30.- 26.- 21.- 17.50. Blusen, Röcke, Sportblusen, Seidenblusen, Pullover, Schals, Handschuhe und mod. Kappen in großer Auswahl. Gollthardsstraße 39. Kauf bei unseren Inserenten!

Deutschlandsender. 6:00: Wetterbericht. 6:15: Rundfunk. 6:30: Stuten Wörtern, lieber Scherz! 6:45: Deutschlandsender mit Art. 6:55: Deutschlandsender für die Frau.

Strolch hat sich selbständig gemacht. Nun, welcher Dackel macht das nicht dann und wann einmal. Häufig finden die „Strolche“ aber nicht wieder zurück zu Frauen, und es wird nötig, den kleinen Ausreißer stockbrieffisch zu suchen. Am einfachsten natürlich durch die „Strolche-Tageblatt“. Eine kleine Anzeige für ein paar Pfennige hilft hier in den meisten Fällen.



Ein Gang und alles steht bereit--

Kaiser's Fest-Kaffee
im Geschenkbeutel
das Pfund 2.-/2.40/2.80
3.-/3.20

Kaiser's Tee
beliebte Mischungen
für jeden Geschmack,
kräftig und aromatisch

Kaiser's Süßigkeiten
Ostereier und Osterfiguren
aus Schokolade und Marzipan.
Schokolade, Pralinen,
Bonbons und Waffeln

und alles zum Backen:
Weizenmehl, Backpulver, Vanillin-
zucker, Sultaninen, Korinthen,
Mandeln und Haselnußkerne,
Citronat-Orangade u.s.w.

Bekannt gute Qualität sämtlicher Waren bei günstigen Preisen!

3%o Rabatt in Marken (wen. Art. ausgen.)

Kaiser's Illustrierte

verteilen wir ab
29. März in unse-
ren Filialen.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Familien-Nachrichten

Von anderen Blättern entnommen
Bestorden:

Merseburg.
Erich Nipperger, 22 Jahre, werd.
am Donnerstag dem 28. März 1935
14.30 Uhr, Neumarktstriedhof.

Schlitzh.
Kreisauerschulzsekretär Albert Müller

Selle.
Kaufmann Hugo Schmidt, 58 Jahre,
Schulmacherschmitt, Otto Eduard 71 J.,
Telefonistführer a. D. Paul Wein-
hardt, 69 Jahre.

Leipzig.
Apotheker Arthur Eugen Groß, 76 J.,
Verlagsbuchhändler Wilhelm Klein-
hardt,
Marineoberleutnant i. R. Emil
Reiche, 57 Jahre,
Frau Anna 1914 geb. Reiser,
Widbauermeister Alexander Zom-
76 Jahre,
Dr. med. Ernst Weisner,
Frau Emma verw. Peterjohn geb.
Wollman, 66 Jahre.

Bäckerei

pa. Erißens, 4 Zimmer u. Neben-
geleise, Nach 150 Mark, Umsatz
50 000 Mark, sofort zu verpachten.
Hauptort erbten. Sonnenwald,
Gefurt, Neuenstraße 44.

Trink-Eier 3 Stück 25
überlegen Sie sich selbst.
H. v. Geisel 6
Dibo hinter dem Rathaus



Thams & Garis

Gotthardstraße 30
Roter Brückenrain 66

Biete äußerst preiswert an:

Sultaninen . . . 46, 38, 28 5/8
Mandeln, süß . . . 98, 85 5/8
Weizenmehl, Type 790 18 5/8

Sausbath-Gemüse* m. getr.
Erbsen . . . 2-Pfd.-Dose 38 5/8
Junge zarte Schnittbohnen . . .
2-Pfd.-Dose 48 5/8
Brechtapfel, dünn mit
Köpfen . . . 2 Pfund 98 5/8
Stangenbargel, ca. 70 St. 135 5/8
2-Pfd.-Dose . . . 135 5/8
Pflaumen, tafelfertig . . . 45 5/8
2-Pfd.-Dose . . . 45 5/8

Zarragona . . . 1/2 ltr. 72
Samos . . . 84
Wermuth . . . 60
Johannisbeer . . . 51

Hamburger Kaffee
Jede Tasse ein Genuß!
1/2 Pfund 0.75 0.68 0.65
0.60 0.50 0.45

Bernstein,

brünierten u. sonstige
Metallüberziehungen
Friedrich Beder
Galle (Z.)
nur kleine Brau-
hausstr. 11.

Mädchen
in Landwirtschaft
sofort gesucht.
Eberhard 3.

Mädchen
ordentlich, ehrlich,
nicht unter 17 J.,
zum 1. 4. i. land-
wirtschaftl. Haus-
halt gesucht.
Schlegel, Schiffsb.

Mädchen
nützlich, 15-16 J.,
für sofort gesucht.
Fleischermeister
Kurt Stein,
Erfordia,
Reipziger Str. 19.

**Besseres
Hausmädchen**
über einf. Stube,
nicht unter 18 J.,
für sofort gesucht.
Freiheitsstraße
1, B. 4, gefahrt,
wo ihr Gelegen-
heit geb. wird.
sich im Kochen u.
Baden auszubild.
Geb. nach Ueber-
einfuhr. Angeb.
H. 4691 Gef. 8

Merseburger Turnerhaft

Bunter Abend

mit Musik, Gesänge, Überraschungen
durch allerlei lustige Darbietungen
Vorträge - Tombola - Hofstän-
gen, Feiern, Wettrennen
am 30. September (März) 1935 im
Schützenhaus zu Gunsten des Winter-
hilfs werkes Musik- u. Arbeitsdienst
Beginn 20 Uhr Eintritt 50 Pf.
Vorort, im Vertreib. H. - Sittlerstr. 13

Schmücke Dein Heim!

Speise-, Büf. von 140.- an
Ausziehtische von 35.- an
Stühle von 6.50 an
Sofas von 80.- an
Chaiselongues von 29.- an
Sessel von 17.- an
Einzel-Schänke v. 58.- an
Metallbetten von 15.- an
u. u. u.

Möbel-Reddigan

Merseburg
am Gotthardteich
... wo jeder gut kauft

Austwärtige Theater

Freitag, 29. März
Stadttheater Halle
In zwei und drei
die Siebe
20-23.30
Neues Theater
Leipzig
Der Freischütz
20-22.15
Altes Theater
Leipzig
Spartakus
einer Kaiserin
20-22.30

**Orb-Chrom-
anlage**
neuester modernster
Art, laubliche
billige Arbeiten
Friedrich Beder
Galle (Z.)
nur kleine Brau-
hausstr. 11.

**21 jähriges
Mädel**
welches 5 Jahre
in herrsch. Haus-
halt ist, sucht
Stelle zum 15. 4.
ob. 1. 5. in herr-
schaftl. Haushalt,
wo sie sich im
Sticken verberüh.
fann. Offert. G.
4149 Gef. 8

WHW Winterhilfswerk

Betr.: Betens-Zuweisung an Hilfsbedürftige
Von WHW unterrichtete Familien mit 5 und mehr
Kindern die Beten benötigen, können ihren Bedarf in
der WHW-Gleichschickel der Ortsgemeinde Merseburg,
Poststr. 4, am Freitag nachmittag und Sonnabend ver-
mittlung melden. W i f d e e,
Ortsbeauftragter des WHW,
m. b. B. d. G. H.

Wasserbeschaffung

für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H Anger's Söhne Akt.-Ges.
Kornhausen a. Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasser Versorgung aus Tief-
brunnen
Gegründet 1863 Beratungen kostenlos

„Etwas“ trinkt man doch

Wenn Sie aber statt Kaffee, Tee oder Kakao den
bekanntesten und empfohlensten Dr. Ernst Richter's
Frühstücks-Kaffee trinken, dann haben Sie
nicht nur ein köstliches, bekömmliches Getränk,
sondern Sie erreichen auch die gewünschte
Gewichtsunterstützung und eine viel größere
Beweglichkeit. Fragen Sie gleich morgen an
und beobachten Sie die schlanke Gestalt
und vorzügliche Mißung. Paket RM 1.50,
stark 2.25, Driz-Tabletten s. ab. In jeder
Apothek und Drogerie erhältlich - der echte
DR. ERNST RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSKAFFEE



Der Schleier wird gelüftet!

Tagelang beschäftigte das Geheimnis um das alte
Kaufhaus Lewin am Markt die Gedanken aller
Hallenser - jetzt wird es enthüllt! Aus vieler
Hände Arbeit entstand ein Wort - ein neuer
Name, der jetzt das allbekannte Haus überstrahlt.



Nur ein Name? Nein, ein Begriff - bald wird
er Allen geläufig sein! Begriff für Qualität, Aus-
wahl, Preiswürdigkeit und Reellität: „B & S am
Markt“ übernehmen das Kaufhaus Lewin. Und
damit hat die neue Zeit ihren Einzug gehalten!

Noch ist manches zu erledigen, um es Allen, die
Freunde unseres Hauses werden wollen, so be-
quem wie möglich zu machen. Aber bald ist
es soweit! Kommt Hallenser, Ihr müsst dabei sein!

Eröffnung
am Sonnabend um 10 Uhr
Biermann & Semrau
AM MARKT